

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Eckstein-Halpaus GmbH

Dresden, [1935]

Gruppe 2. Deutsches Mittelalter

[urn:nbn:de:bsz:31-362772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362772)

Gruppe 2

Deutsches Mittelalter

Auf Karl den Großen folgt sein Sohn **Ludwig der Fromme** (814–840). Unter ihm beginnen römische Einflüsse die noch unzerstörte germanische Kultur zu überwuchern. Der Streit um seine Nachfolge wird durch den Vertrag von Verdun 843 beendet, der das Reich Karls des Großen in drei Teile teilt:

1. **Lothar** erhält Italien und Mittelfranken. Sein Erbe, das die verschiedensten Völker umfaßt, zerfällt sehr rasch.
2. **Ludwig der Deutsche** erhält Ostfranken, d. h. das Land zwischen Rhein und Elbe, wozu 870 die germanischen Teile von Lothars Reich kommen: Friesland, Elsaß und Lothringen.
3. **Karl der Kahle** erhält Westfranken.

In Ludwigs Reich überwiegt die germanische, in Karls Reich die romanische Bevölkerung. So entwickeln sich fortan Deutschland und Frankreich als nationale Staaten. Die Ostfranken nennen ihre Sprache die deutsche, d. h. die vollstämmliche – im Gegensatz zu der römischen Sprache der gelehrten Geistlichkeit.

Die Grenzen dieser Reiche verändern sich freilich fortwährend. Unter den letzten Karolingern scheint sich Ostfranken sogar in die von Karl dem Großen beseitigten Stammesherzogtümer Franken, Sachsen, Bayern, Schwaben, Lothringen auflösen zu wollen. Da stellt der sächsische Herzog **Heinrich**, der auf Wunsch des letzten Karolingers († 918) zum König von Franken und Sachsen gewählt wird, das deutsche Reich wieder her. Er begründet zugleich die Dynastie.

der Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause (919–1024).

919–936 Heinrich I.	983–1002 Otto III.
936–972 Otto I. der Große	1002–1024 Heinrich II.
973–983 Otto II.	

Heinrichs I. größte Tat ist der Sieg über die einbrechenden Ungarn an der Ansprut 933. Um seine Lande gegen diese fortan zu sichern, baut er die Städte zu festen Plätzen, d. h. zu Burgen aus, in denen die „Bürger“ wohnen. Sein Sohn **Otto der Große** hat zunächst mit inneren Unruhen, bei denen sein jüngerer ehrgeiziger Bruder Heinrich sich mehrfach gegen ihn stellt, viel zu kämpfen. Einem erneuten Einfall der Ungarn begegnet er durch seinen Sieg auf dem Lechfelde bei Augsburg 955. Ebenso bedeutsam aber ist seine kolonialisatorische Tätigkeit: den Wendenaufstand läßt er durch Markgraf Gero niederringen und besiedelt Ostpreußen, Steiermark und Kärnten mit Deutschen. Die Verfassung des deutschen Reiches beruht damals auf einem Wahlkönigtum. Dem erwählten König fallen bedeutende Güter in allen Teilen des Reiches zu, deren Verwaltung die sogenannten Pfalzgrafen ausüben. Eine feste Residenz ist nicht vorhanden. Der König ordnet überall die wichtigen Angelegenheiten persönlich. Oberste Beamte sind die Herzöge, denen Grafen und kleinere Vasallen untergeordnet sind. Neben ihnen stehen mit gleichem Ansehen die Bischöfe, welche mit Reichslehen bedacht werden. Die Städte sind noch unbedeutend.

Als der Papst den König zu Hilfe ruft, zieht Otto nach Rom, wo er 962 die Kaiserwürde erneuert und damit das Heilige Römische Reich Deutscher Nation begründet. Dies gibt fortan den deutschen Königen als obersten Herrschern der Christenheit Anspruch auf die Schutzherrschaft über die Kirche. Diese wird unter seinen Nachfolgern und den beiden ersten

fränkischen Kaisern (1024–1125)

1024–1039 Konrad II.	1056–1106 Heinrich IV.
1039–1056 Heinrich III.	1106–1125 Heinrich V.

tatsächlich auch in aller Form ausgeübt. Mit Heinrich II., dem gelehrtesten der alten deutschen Kaiser, erlischt der Mannesstamm des sächsischen Hauses. Zum erstenmal erfolgt durch die Fürsten aller deutschen Stämme auf der Rheinebene zwischen Mainz und Worms die Königswahl. Sie fällt auf **Konrad II.**, der das Reich nach außen und innen auszubauen versteht; u. a. ist er der erste deutsche König, der sich nicht nur auf die selbstherrlich werdende Aristokratie, sondern auf die unteren Stände zu stützen versucht. Unter seinem Sohn **Heinrich III.** erhebt sich das deutsch-römische Kaisertum zu außerordentlichem Glanz. Ihm folgt sein 6jähriger Sohn **Heinrich IV.**, für den anfangs seine Mutter Agnes die Regierung führt. Dies benutzte eine größere Zahl von Fürsten und

Deutsches Mittelalter

2



Nr. 13

Heinrich dem Vogler wird die deutsche Königskrone dargebracht. 919. (Gemälde von H. Vogel.)

In Quedlinburg zeigt man noch heute die Stelle, wo die fränkischen Großen dem überraschten Sachsenherzog Heinrich, als er „am Vogelherd saß“, die Königskrone brachten, wie es sein Vorgänger Konrad I. von Franken gewünscht hatte.



Nr. 14

Veröhnung Kaiser Ottos I. mit seinem Bruder Herzog Heinrich. 25. Dezember 947.

(Gemälde von Alfred Rethel.)

Nach jahrelanger Fehde verzicht Otto seinem reuevoll zurückgekehrten Bruder. Diese Tat verherrlicht auch das bekannte Gedicht „Zu Quedlinburg im Dome . . .“



Nr. 15

Markgraf Gero läßt die besiegten Wenden zu sich kommen. 950.

(Gemälde von Heyden.)

Der „große Markgraf“ Gero, in Lied und Sage verherrlicht, ist der eigentliche Gründer der deutschen Herrschaft zwischen Elbe und Oder. Sein Kampf gegen die Wenden zeigt ihn als fähigen und klugen Feldherrn.



Nr. 16

Ungarnschlacht auf dem Lechfelde. 955.

(Gemälde von Echter.)

Der glorreiche Sieg über die Ungarn wurde nach anfänglichem Mißgeschick durch König Otto I. selbst entschieden, der an der Spitze des Heeres mit der heiligen Lanze gegen die Scharen der Feinde vordrang.



Nr. 17

Besuch Kaiser Heinrichs II. (1002–1024) bei Bischof Bernward.

(Gemälde von Press.)

Bischof Bernward tat viel für die Hebung der Künste. Er war selbst als Erzgießer tätig, förderte Wissenschaften und Handwerk und galt als der bedeutendste Sachse seiner Zeit, bei dem sich sogar der Kaiser Rat holte.



Nr. 18

Die Neugründung Magdeburgs. 936.

(Gemälde von H. Vogel.)

Das von den Wenden 924 völlig zerstörte Magdeburg wurde von Otto dem Großen und seiner Gemahlin Editha wieder aufgebaut und später zum Erzbistum erhoben. Im Marienfloster, das Otto 936 gründete, stehen noch heute die Marmorarkophagen des Königspaares.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Gruppe 2

Bischöfen, innere Zwistigkeiten auszutragen, was um so verhängnisvoller wird, als dem Kaiser inzwischen in Papst Gregor VII. ein mächtiger Gegenspieler erwächst. Die durch Reformen gefestigte Kirche gewinnt die Oberhand und stellt nunmehr den Grundsatz auf, daß das Papsttum als Nachfolger der Apostelfürsten den Ausgangspunkt jeder kirchlichen und weltlichen Ordnung bilde. Erst der Fußgang Heinrichs nach Canossa 1077 zwingt den Papst, den Kaiser vom Bann zu lösen.

Hatten schon die unzähligen Römerzüge der Kaiser viel edles deutsches Blut gekostet, so nicht minder die **I Kreuzzüge** (1096—1270), die das neu erstarkte Papsttum ins Leben ruft. Sie bedeuten einen Zusammenstoß größten Ausmaßes zwischen Morgen- und Abendland. Ihre wirtschaftlichen und kulturellen Folgen sind außerordentlich. Sie erstrecken sich zunächst vor allem auf Italien. Aber auch in Deutschland wirken sie infolge des riesigen Heeresbedarfs anregend auf die gewerbliche Produktion. Die Städte erhalten eigene Gerichte. In ihnen schließen sich die Gewerbetreibenden zusammen, um Absatz, Preis und Qualität der Ware zum gegenseitigen Schutz zu vereinbaren. Hieraus entstehen später die Zünfte.

Aber auch das Kaisertum erlebt einen neuen Aufschwung unter dem

Geschlecht der Hohenstaufen (1138—1252).

1138—1152 Konrad III.

1198 Doppelwahl:

1152—1190 Friedrich I. Barbarossa

Philipp v. Schwaben (jüngster Sohn Friedrich Barbarossas)

1190—1197 Heinrich VI.

Otto IV. v. Braunschweig (Sohn Heinrichs des Löwen)

1215—1250 Friedrich II.

Unter ihnen ragt als erster **Friedrich Barbarossa** hervor. Sein Kampf mit Heinrich dem Löwen, der die Italien-Politik des Kaisers ablehnt, um sich der echt-nationalen Aufgabe einer östlichen Kolonisation zuzuwenden, entbehrt nicht einer tragischen Ironie. Im ganzen aber bezeichnet die Stauferzeit den Höhe- und Wendepunkt mittelalterlichen Lebens. Die wohlgerüstete Ritterschaft ist auch sozial und geistig der führende Stand. Die Dichtkunst geht von den Geistlichen auf sie über, befruchtet von glänzenden Taten der großen Nachfolger Barbarossas, von denen vor allem **Heinrich VI.** und **Friedrich II.** Außerordentliches geleistet haben. Dann aber findet das deutsche Kaisertum in Italien sein Schicksal: 1268 büßt der letzte Staufer Konradin mit seinem jungen Leben die zwar machtvolle, doch aber fehlgeleitete Politik seines Hauses.

Das Interregnum 1256—1273,

d. h. die „kaiserlose, die schreckliche Zeit“, läßt das Reich zerfallen. Die Reichsgüter werden teils von den Fürsten, teils von Klöstern und Städten in Besitz genommen. Deutschland löst sich in Einzelstaaten auf: aus der Schar der Fürsten erheben sich die sieben mächtigsten. Sie bringen das Vorrecht, allein den deutschen König zu „küren“, in ihre Hand und lassen sich dieses 1356 durch die „Goldene Bulle“ bestätigen. Rasch verlagert sich das politische Schwergewicht Europas, das bis dahin unbestritten in der Verbindung zwischen Papst und deutschem Kaisertum gelegen hat, auf die Nachbar- und Randstaaten: Frankreich, England, Polen, Dänemark und Spanien erstarken, und den deutschen Grenzen nähern sich bereits die Osmanen. Da tritt gegen Ende des Mittelalters ein eigentümlicher Umschwung ein, der das aufgeblühte Spanien mit der bedeutenden deutschen Hausmacht Österreich vereinigt und die mittelalterlichen Gedanken des katholischen Kaisertums und des Kampfes gegen den Islam noch einmal aufnimmt. Die Wahl

Rudolf von Habsburgs (1273—1291)

zum deutschen König leitet diese Entwicklung ein, die im Zeitalter der Reformation ihren Höhepunkt und teilweisen Abschluß findet. Auf dem Wege dahin seien folgende Marksteine genannt:

Aufstieg der Städte. 1266 Begründung der Hanse. 1377—1389 süddeutscher Städtekrieg.

Beginn einer wirtschaftlichen Blütezeit:

1330 Erfindung des Schießpulvers, 1381 Anfertigung von Schießgewehren, 1450 Erfindung der Buchdruckerkunst.

Erste **reformatorische Bestrebungen** durch den Prager Professor Johann Hus, der auf der großen Kirchenversammlung zu Konstanz 1414—1418 als Ketzer verurteilt wird. Hieraus entwickeln sich die Hussitenkriege, 1419—1436. Unter Führung der Feldherrn Johann Ziska und Protop ziehen die tschechischen Bauern plündernd durch Deutschland und bringen bis zur Ostsee vor. Nur mit Mühe kommt ein Friede zustande.

Mit der **Entdeckung Amerikas** 1492, die das Aussehen der europäischen Welt von Grund auf ändert, beginnt alsdann die neuere Geschichte.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.

Deutsches Mittelalter

2



Nr. 19

Die Weiber von Weinsberg. 21. Dezember 1140.
(Gemälde von Brudmann.)
Als König Konrad III. von Hohenstaufen Weinsberg erobert hatte, erlaubte er den Weibern, mitzunehmen, was sie tragen könnten. Als jene dann ihre Männer aus der Stadt trugen, ließ er sie mit den Worten gewähren: „An einem Königswort darf man nicht drehen noch deuteln.“



Nr. 20

Friedrich Barbarossas Einzug in Mailand. 1162.
(Gemälde von Julius Schnorr v. Carolsfeld.)
Die Stadt hatte sich gegen die kaiserliche Gewalt aufgelehnt, nach langer Belagerung zog Barbarossa als Sieger ein.



Nr. 21

Friedrich Barbarossa sieht Heinrich den Löwen um Hilfe an. 1176.
(Gemälde von Jolz.)
Kaiser Barbarossa bat den Sachsenherzog Heinrich den Löwen in Chiavenna kniefällig um Hilfe gegen die Lombarden. Der Welfe, dem mehr an einem inneren Aufbau des Reiches gelegen war, versagte ihm jedoch seine Unterstützung.



Nr. 22

Barbarossas Abschied vor seiner Kreuzfahrt. 1189.
(Gemälde von L. Sep.)
Kaiser Friedrich I., der schon als Jüngling am 2. Kreuzzug teilgenommen hatte, rüstete als Greis im Frühjahr 1189 zum 3. Kreuzzug. Veranlassung dazu gab ihm die Eroberung Jerusalems durch Saladin, den mächtigen Sultan von Ägypten.



Nr. 23

Auffindung der Leiche Barbarossas. 11. Juni 1190.
(Gemälde von Deßmann.)
Diesen großen deutschen Kaiser ereilte auf seiner Kreuzfahrt der Tod. Beim Baden im Fluß Kalphadnus in Cilicien wurde der Siebzigjährige von einem Schlaganfall getroffen. Im Volksmund aber lebt er noch heute fort.



Nr. 24

Ritterliche Kampfspiele. 1184.
(Gemälde von Hoffmann.)
Die prunkvollsten Turniere, die das Mittelalter sah, fanden 1184 in Mainz statt, wo 70000 Ritter den Ritterschlag der Söhne Barbarossas feierten.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Deutsches Mittelalter

2

Nr. 25



Blütezeit der ritterlichen Dichtkunst. Um 1200.
(Gemälde von Hoffmann.)

In schwungvollen Versen sangen ritterliche Dichter an Höfen und Burgen von deutscher Art, edler Frauen Minne und heldischen Abenteuern, am bedeutendsten Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach.

Nr. 26



Empfang einer Gesandtschaft durch Friedrich II. (1212–1250) in Sizilien.
(Gemälde von v. Ramberg.)

Friedrich II., der die Staatsgewalt von der Bevormundung durch kirchliche Macht befreien wollte, errichtete in Sizilien eine glänzende Hofhaltung. Schöne Frauen, Troubadours, fremde Fürsten und Gesandte aus aller Herren Ländern waren hier zu Gast.

Nr. 27



Rudolf von Habsburg empfängt die Nachricht von seiner Erwählung zum deutschen König. 1273.
(Gemälde von v. Carolsfeld.)

Um in ihren angeklammerten Rechten nicht beeinträchtigt zu werden, glaubten die Fürsten gutzutun, einen kleinen Adligen zum König zu wählen. Sie einigten sich auf Rudolf von Habsburg, der jedoch durch seine Staatsklugheit weit über sie hinauswuchs.

Nr. 28



Graf Rudolf von Habsburg und der Priester (1273–1291).
(Gemälde von Peter Paul Rubens.)

Rudolf überließ einem Priester, der die Sterbesakramente trug, demütigvoll sein Pferd. Der Ahnherr der Habsburger und spätere König blieb fortan ein Vorbild christlicher Dienstbarkeit.

Nr. 29



Belagerung einer Stadt um 1300.
(Nach einem Stich.)

Bei der Belagerung der mit starken Mauern und tiefen Gräben befestigten Städte kam es darauf an, mittels Rammböden und hölzernen Wandeltürmen oder unter Schuttdächern eine Sturmbrücke in der Ringmauer herzustellen.

Nr. 30



Winkelried in der Schlacht bei Sempach. 9. Juli 1386.
(Gemälde von Grob.)

In den Freiheitskämpfen der verachteten „groben Bauern“ stürzte sich Arnold Winkelried gegen die Speermauer des österreichischen Ritterheeres. Er umfloss einige Speere, begrub sie in seiner Brust und schuf so eine Gasse, durch die seine Landsleute siegreich vordringen konnten.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte.

Deutsches Mittelalter

2



Nr. 31

Eberhard der Greiner zerschneidet zwischen sich und seinem Sohn Ulrich das Tisch Tuch. 1377.
(Gemälde von König.)

Als Graf Ulrich in der Schlacht bei Reutlingen (14. Mai 1377) eine schwere Niederlage gegen die Städler erlitt, schnitt sein Vater, Graf Eberhard der Greiner, das Tisch Tuch zwischen sich und ihm entzwei.



Nr. 32

Heimkehr des Grafen Eberhard von Württemberg nach der Schlacht von Döffingen. 1388.
(Gemälde von J. E. Lauffer.)

Bei Döffingen hatte der alte Kauschebart den Tod seines Sohnes Ulrich zu beklagen. Als er aber aus der Schlacht heimkehrte, wurde ihm die freudige Kunde, daß der Himmel ihm am gleichen Tage ein Enkelkind geschenkt habe.



Nr. 33

Rescue des späteren Kaisers Sigismund in der Schlacht von Nikopolis durch den Burggrafen Johann von Nürnberg. 25. September 1396.
(Gemälde von Hermann Knackfuß.)

Der Burggraf brachte Sigismund vor den nachdrängenden Türken auf einem Donauschiff in Sicherheit. Sigismund verlich später Johannes Bruder Friedrich aus Dank die Mark Brandenburg.



Nr. 34

Heimkehr der Hamburger nach Befiegung der Vitalienbrüder. 1401.
(Gemälde von Hans Dohrdt.)

Klaus Störtebeker bedrohte den Frieden der Meere. Die dadurch im Seehandel gestörte Hansa kaperte sein Schiff, die „Bunte Kuh“, ließ es nach Hamburg schleppen und Störtebeker hinrichten.



Nr. 35

Übergabe der Feste Bergedorf. 1420.
(Gemälde von Grottemeyer.)

In Bergedorf residierte die Linie Lauenburg der Herzöge von Sachsen. Die machtvoll aufgeblühte Hansa bot jedoch den streitlustigen Fürsten mutlos die Stirn. Lübecker und Hamburger eroberten die Feste nach tapferer Gegenwehr.



Nr. 36

Agnes von Rosenberg übergibt die väterliche Feste den Hussiten. 1426.

Dem grimmigen Hussitenführer Protop trönte Agnes von Rosenberg, die nach dem Tode ihres Vaters die Verteidigung der Burg weiterführte. Als schließlich die Übergabe erzwungen wurde, durften die wenigen Überlebenden, von der heldenmütigen Agnes geführt, unbehelligt die Feste verlassen.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte